



Arne Jynsch erzhltden Krimi »Der nasse Fisch« von Volker Kutscher als Graphic Novel.

(Fotos: pm)

Mordfall in Schwarz-Weiß

Arne Jynsch gewährt mit »Der nasse Fisch« im Kino Einblick in seine Graphic-Novel-Werkstatt

Gießen (gl). Im Kino werden Filme gezeigt und in einem Roman liest man eine hoffentlich spannend-unterhaltsame Geschichte in Abertausenden Sätzen. Doch manchmal kommt es eben ganz anders. So geschehen in einer Gemeinschaftsveranstaltung von Krimifestival, Literarischem Zentrum und Kinocenter. Der Berliner Autor Arne Jynsch stellte im Kino seine neue Graphic Novel »Der nasse Fisch« vor, die den gleichnamigen Kriminalroman von Volker Kutscher um Ermittler Gereon Rath nicht nur adaptiert, sondern im ästhetischen Stil der Weimarer Republik in eine neue Dimension hebt. Anna-Lena Heid vom LZG moderierte.



Arne Jynsch

Was Jynsch auf knapp 200 Seiten mit feinem Zeichenstrich und beeindruckender Liebe zum Detail erzählt, ist derzeit auch dank der Pay-TV-Serienverfilmung »Babylon Berlin« von Tom Tykwer in aller Munde. Doch während im Film die Geschichte gleich auf sechs Folgen ausgedehnt wird, komprimiert Jynsch, übrigens in Absprache mit Au-

tor Volker Kutscher, die Handlung auf das Wesentliche. Seine Graphic Novel lässt den Leser hautnah dabei sein, wie der zwangsversetzte Kriminalist Gereon Rath im Berlin der Zwanzigerjahre einen korrupten Kollegen zu Strecke bringt, einen riesigen Goldschmuggel auffliegen lässt und dabei auch eigene Fehler vertuschen kann.

Jynsch inszenierte seinen Auftritt im Kino als eine Mischung aus Live-Hörspiel und Werkstattbericht. Auf der Leinwand waren die Zeichnungen zu sehen, leise Musik sorgte für Atmosphäre und Jynsch schlüpfte in die unterschiedlichen Sprechrollen. Das an sich war schon ein Erlebnis.

Noch faszinierender war allerdings Jynschs Schilderung, wie die Bildchen in Schwarz-Weiß entstanden waren. Kaum vorstellbar, wie viel Arbeit dahintersteckt. Drei Jahre hat der Berliner an »Der nasse Fisch« gearbeitet. Inspiriert haben ihn alte Fotos und Bildbände, die Alltagsszenen aus dem Berlin der angeblich so goldenen Zwanziger zeigen,

Schauspielerportrts und historische Aufnahmen von Straßenzügen und Einrichtungen. Wie sahen die Lichtschalter im Polizeipräsidium damals aus? Wie legten sich die Anzüge der Männer bei Bewegungen in Falten? Und welche Frisuren und Brte trugen sie? Jynsch hat dafür auch in Museen recherchiert und Figuren in seiner Graphic Novel teils aus dem Erscheinungsbild von mehreren realen Personen mittels Fotos neu entwickelt. Nur im Fall des legendären Berliner Mordkommissars Ernst Gennat, der erstmals die Spurensicherung am Tatort systematisiert und damit Geschichte geschrieben hat, konnte Jynsch vollständig auf eine Figur aus der Zeitgeschichte zurückgreifen.

Ob der Autor denn auch noch einen weiteren Kriminalroman Volker Kutschers in eine Graphic Novel verwandeln wolle, wollten die faszinierten Zuschauer im Kinosaal wissen. So schnell sicher nicht, antwortete der. Er müsse jetzt erst einmal wieder mit dem Zeichnen von Storyboards beim Film Geld verdienen. Die wahre Kunst ist eben leider meistens auch wahrhaft brotlos.